

Viehherden, auf der anderen können Millionen Menschen ihren Hunger nicht stillen. Woher kommt das?

Die Gründe dieses Mißgeschicks sind vielzählig. Bei gewissen Produkten, wie zum Beispiel bei Weizen, herrscht eine Überproduktion in der Welt. Die kanadischen und amerikanischen Farmer haben, angespornt durch einige Jahre großer Prosperität, die bebaute Fläche verdoppelt und verdreifacht. Sie haben gänzlich auf die kleinen Zuchtfarmen verzichtet, die ihnen ihre Verpflegung garantierten. „Weizen“ hieß der Traum, die Vision! Eine Farm ohne ein Schwein, ohne ein einziges Huhn, ohne eine Kuh ist nichts seltenes. Die Herrschaft des Weizens hat von Büchsenfleisch, von sterilisierter Milch gelebt. Jetzt, wo der Weizen sich nicht mehr verkauft, stirbt er vor Hunger.

Was die anderen Produkte anbelangt, so muß man vielleicht mehr den Unterkonsum als die Überproduktion dafür haftbar machen. Um zur Baumwolle zurückzukehren: hat sich diese lästige Ernte im Verhältnis zu den Vorkriegsernten verdoppelt oder gar verdreifacht? Keineswegs; sie ist kaum wesentlich größer. Die Bevölkerung der Erde steigt aber jährlich um ein Prozent. Dadurch müßte die Zahl der Verbraucher jährlich um zwölf bis fünfzehn Millionen steigen. Unglücklicherweise steigt die Bevölkerung grade in armen Ländern, wo es nicht an Bedürfnissen, aber dafür an Krediten fehlt. Das Unglück scheint also nicht im Überfluß der Güter zu liegen, sondern darin, daß die Kaufkraft schlecht verteilt ist. „Deutschland“, so schreibt Max Hermant, „war immer ein Land, das zu wenig verbrauchte. Sein jährlicher Profit ist schlecht verteilt. Ein viel zu großer Teil dieses Profits wird immobilisiert, das heißt, dazu benutzt, neue Produktionsmittel zu schaffen; nur ein geringer Teil wird für den Konsum freigegeben.“ Dieser Fehler ist nicht bloß in Deutschland, sondern auch in den Vereinigten Staaten gemacht worden und trägt zum Teil die Schuld an unserem gegenwärtigen Unglück. Die Experten von Basel haben in ihren Berichten darauf aufmerksam gemacht: „Man muß die Kredite so verteilen, daß die allgemeine Kaufkraft gehoben wird.“ Das ist gut gesagt, aber man würde gern Einzelheiten erfahren.

Gibt es in der augenblicklichen Krise eine Rettung? Ich glaube es. Man soll sich hüten, aus den Unfällen des wirtschaftlichen Lebens Katastrophen zu machen. So unvernünftig auch die Menschen sind, unter dem Druck der Notwendigkeit greifen sie doch schließlich zu Maßnahmen, die ihnen die Vernunft schon etwas früher eingegeben hätte. Gibt es zuviel Weizen, zuviel Baumwolle? Liegt der Preis für Weizen und Baumwolle unter dem Selbstkostenpreis der Farmer? Dann darf man überzeugt sein, daß im nächsten Jahr (oder auch erst in zwei oder drei Jahren, denn der Mensch ist schwerfällig) die Farmer weniger produzieren werden. Und eines Tages wird die Produktion niedriger sein als die Ansprüche; dann wird wieder eine Panik einsetzen, aber á la hausse. Das ist die Komödie der Krise im Kreis; sie ist in der Geschäftswelt klassisch, denn sie wird in sozusagen regelmäßigen Abständen immer wieder gespielt und scheint jedesmal die Peripetie und die Lösung vergessen zu haben.

Darauf wird der Pessimist antworten: „Das alles traf vor dem Krieg zu, aber diese Krise ist ganz anders als alle anderen. Wir haben einen Höhepunkt erreicht. Die Menschheit ist heute nicht imstande, eine Produktion zu absorbieren, die